

# Bonner Umwelt Zeitung

ZEITUNG FÜR UMWELT UND POLITIK IN BONN UND DEM RHEIN-SIEG-KREIS

BUZ Dezember 2013 / Januar 2014

Umweltjournalismus - zwischen Panikmache, Verharmlosung und Lösungsorientierung

## IM INNENTEIL

- Gespräch mit Help - Hilfe zur Selbsthilfe e.V.  
Solarbrunnen im Tschad  
Seite 2
- Die Goldgräber  
Hilfsorganisationen und -projekte kümmern sich um Trinkwasser für Menschen in wasserarmen Gebieten.  
Seite 3
- Wasser aus der Tiefe  
Seit Jahrhunderten dienen Brunnen dem Menschen dazu, Grundwasser aus der Tiefe nach oben zu befördern, welches vor allem als Trinkwasser genutzt wird.  
Seite 3

## SCHWERPUNKTTHEMA

### Umweltjournalismus

- Aus der Tiefe der Erde  
Mineralwasser und Heilwasser gewinnt man aus tiefen Erdschichten. Ist Mineralwasser gesünder als normales Trinkwasser?  
Seite 4
- Geysire in der Eifel  
In der Vulkaneifel ermöglicht vulkanisches Kohlendioxid Kaltwasser-geysire, ein auffälliges Naturschauspiel.  
Seite 5
- Was steckt hinter „Fracking“?  
Fracking wird zur Erschließung von unterirdischen Lagerstätten angewendet. Wie funktioniert diese Technik?  
Seite 5
- Neues Image für Bonn West  
Das Gelände am alten Güterbahnhof ist den Bonnern als eine trostlose Gegend bekannt. Das soll sich ändern. Hier sollen Grünanlagen und Plätze geschaffen werden. Auch Wasserspiele würden gut ankommen.  
Seite 6

## VEREINSSEITEN

-  **BUND**  
Freunde der Erde  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.  
Kreisgruppe Bonn  
Seite 8
-  **Lebenswerte Siebengebirgsregion e.V.**  
Lebenswerte Siebengebirgsregion e.V.  
Seite 7
-  **TABIAT**  
Interkulturelle Umweltinitiative der FiBB e.V.  
Türkische Nordstadtbewohner in Aktion  
Seite 7
-  **VCD**  
Verkehrsclub Deutschland  
Kreisverband Bonn e.V.  
Seite 9
-  **Lokale Agenda 21**  
Zukunftsfähiges Bonn e.V.  
Seite 10

## STANDARDS

- Interview Seite 2
- Impressum Seite 4
- Umweltadressen Seite 11
- BUZi - Rätselwurm Seite 12

## Grüne Schreiber

**Klimawandel, Lebensmittelskandale, Naturkatastrophen - Umweltthemen sind in den Medien sehr präsent. Dabei schwankt die Berichterstattung oftmals zwischen Panikmache, der Verbreitung von Schreckensszenarien und der Verharmlosung oder zu vereinfachten Darstellung von komplexen Themen. Umfassend und verständlich zu berichten - das ist eine große Herausforderung für jeden Umweltjournalisten, der neben dem journalistischen Handwerkzeug ein thematisch breites Hintergrundwissen nicht nur im Bereich Umwelt mitbringen sollte.**

Karin Roth

Umwelt hat in der Welt der Medien meist kein eigenes Ressort wie Politik, Wirtschaft oder der Feuilleton - ökologische Themen sind häufig ressortübergreifend. Das liegt unter anderem an der Komplexität vieler Umweltthemen: Es geht um Zusammenhänge und diese sind häufig nicht einfach erklärbar. Ein Beispiel: Biosprit scheint erst einmal eine gute Sache zu sein. Treibstoff aus nachwachsenden Rohstoffen spart wertvolle endliche Ressourcen wie Erdöl, zudem wird bei der Verbrennung kein zusätzliches Kohlendioxid freigesetzt. Die negativen Folgen sind allerdings Monokulturen und massiver Pestizid- und Düngereinsatz. Der Stickstoff-Dünger führt wiederum zu erhöhten Lachgas-Emissionen - und diese sind 300 mal schädlicher für das Klima als das Kohlendioxid, das scheinbar durch die Verwendung eines nachwachsenden Rohstoffes eingespart wird. Daneben steht der Anbau von Energiepflanzen in direkter Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion, das Angebot von Nahrungsmitteln wird dadurch künstlich verknappt. Die Folge: steigende Weltmarktpreise. Und das sind nur einige Aspekte dieses Themas.

Was die Vermittlung von Umweltthemen außerdem häufig erschwert ist deren Langfristigkeit: Der Klimawandel ist beispielsweise in kurzen Dimensionen nicht greifbar, die Auswirkungen werden vor allem die nächsten Generationen treffen. Zudem lässt sich der Klimawandel schlecht verorten, er wirkt überall auf der Welt.

### Nachhaltigkeitsjournalismus

"Genug für alle, für immer" - so kurz und knapp könnte man den Begriff der Nachhaltigkeit, der ursprünglich im forstwirtschaftlichen Sinne für eine ressourcenschonende Form der Waldnutzung verwendet wurde, beschreiben. Nur eine von vielen Definitionen für ein Wort, das immer öfter und in verschiedenen Zusammenhängen durch die Medien geistert.

menhängen durch die Medien geistert.

So existiert auch der Begriff des Nachhaltigkeitsjournalismus: Im Vergleich zum Umweltjournalismus, der sich auf Umweltprobleme fokussiert, auf Zusammenhänge aufmerksam macht oder Naturphänomene erklärt, geht es beim Thema Nachhaltigkeit um (noch) mehr, um umfassendere Fragestellungen: Wie belastbar ist unsere Erde? Was müssen wir tun, damit auch zukünftige Generationen ein gutes und friedliches Leben führen können? Soziale, ökonomische oder auch kulturelle Aspekte und Wechselwirkungen spielen hier eine Rolle.

### Kriterien für guten Umweltjournalismus

Dramatische Bilder und Schreckensszenarien haben oft eine abstumpfende Wirkung auf die Menschen. Wie können Umweltthemen die Leser besser erreichen? Prof. Dr. Torsten Schäfer, ein Experte in Sachen Umweltjournalismus, empfiehlt die aufwändigeren, aber auch emotional ansprechenderen Formen der Berichterstattung wie Reportagen oder auch Porträts, in denen Umweltthemen personalisiert werden oder über Vorbilder der Gesellschaft berichtet wird. Und anstatt darüber zu schreiben, was der Einzelne verbessern kann, erreichen Artikel über Gruppeninitiativen nachweislich mehr Aufmerksamkeit und vielleicht auch eine längerfristige Wirkung. Gute Umweltjournalisten berichten auch weniger über ökologische Probleme, sondern über Erfolgsbeispiele, Ideen, Lösungsstrategien und zukunftsweisende Handlungsmodelle. Sie schaffen einen Bezug zu den Menschen vor Ort und brechen abstrakte Themen auf den Alltag der Leser herunter.

Konkrete Kriterien, wie eine gute und verständliche Umweltberichterstattung aussehen kann, sind auf den Internetseiten des "Medien-Doktor Umwelt" zusammengefasst, ein Projekt der Technischen Universität Dortmund. Hier beurteilen erfahrene Journalisten Umwelt-Bei-

träge in den Publikumsmedien nach feststehenden Kriterien. Lesen Sie mehr zu dem Thema auf Seite 2 - die BUZ im Interview mit Prof. Dr. Schäfer.

### Breit aufgestellt

Vor dem Hintergrund, dass "grüne" Themen so allgegenwärtig und wichtig sind, ist es erstaunlich, dass es in Deutschland bislang nur wenige Aus- oder Weiterbildungsmöglichkeiten für Umweltjournalisten gibt (diese hat Susanna Allmis-Hiergeist in ihrem Artikel auf Seite 5 zusammengestellt).

Für Umweltjournalisten sind neben dem grundlegenden journalistischen Handwerkzeug vertiefte Kenntnisse im Bereich der Ökologie und der Naturwissenschaften hilfreich. Daneben benötigen sie durch die oft enge Verknüpfung von Umweltthemen mit politischen, wirtschaftlichen, technischen oder auch sozialen Aspekten ein breites Hintergrundwissen. Nur so gelingt es ihnen, Zusammenhänge aufzuzeigen und diese informativ und verständlich in einer für den Leser attraktiven Form darzustellen.

### In eigener Sache

Den Ansprüchen an guten Umweltjournalismus versucht auch eine Handvoll ehrenamtlicher Redakteure mit jeder Ausgabe der Bonner Umwelt Zeitung gerecht zu werden. Die erste BUZ erschien im Jahr xxx - bis zur heutigen Ausgabe war es ein interessanter Weg (mehr dazu auf Seite 4). Und wenn Sie wissen wollen, wer eigentlich hinter den Texten in dieser Zeitung steckt und was die einzelnen Redakteure motiviert, hier mit zu machen - auf Seite 6 dieser Ausgabe stellen wir Ihnen die kreativen Schreiber vor, die alle zwei Monate eine ganze Ausgabe füllen, die unterschiedlichsten Themen recherchieren und die Zeitung ins rechte Layout rücken.

## Umbaupläne Hauptbahnhof/ZOB

Fahrrad- und Rollstuhlfahrer sowie Fußgänger sind die Leidtragenden

Raphael Holland

Ein ökologisches Bündnis kämpft gegen die aktuellen Planungen zum Umbau der Verkehrsflächen am und vor dem Hauptbahnhof, die kaum bis gar nicht die Interessen der Fußgänger, der Fahrradfahrer und mobilitätseingeschränkter Personen berücksichtigen: Eine Rampe, die nicht behindertengerecht ist, ein Zweirichtungsradweg vor dem HBF der absehbar zu Unfällen mit Fußgängern führt, eine Verschwenkung der Straßenbahnschienen am neuen Haltepunkt HBF/ZOB, der eine Längenbegrenzung der Straßenbahn auf knapp 40 m zu Folge hat, eine Überlastung des neuen Verkehrsknotens am Ende der Südunterführung sowie ein wahrscheinlich unnötiger Kahlschlag der Allee vor Gleis 1. Gegen diese Nachteile beim geplanten Neubau des Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) und der damit verbundenen Neuordnung des Verkehrs vor dem Hauptbahnhof kämpft der VCD gemeinsam mit dem ADFC, dem BUND, der Behinderten-Gemeinschaft Bonn, der Bürgeraktion Umweltschutz Bonn (BUB) und dem Verkehrsforum Bonner Bürgerinitiativen. Mitte Oktober wurde ein gemeinsamer Bürgerantrag eingereicht, der „Nachbesserung der Pläne zur Umgestaltung des ZOB und zur Neuordnung des Verkehrs vor dem Bonner Hauptbahnhof vor ihrer Genehmigung durch den Rat der Stadt Bonn“ fordert. Auf die anschließende Protestaktion vor dem Hauptbahnhof Ende Oktober wird auf der Seite 9 (VCD) genauer eingegangen.



Ende Oktober informieren VCD und ADFC über die Umbaupläne am ZOB/HBF. Im Hintergrund warten Fußgänger 2 Minuten lang an der roten Ampel - die Grünphase hingegen dauert 10 Sekunden.

Fortsetzung S. 9



Foto: Kirsten Unger